MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 42. Dienstag den 19. Februar 1839.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 14 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Bibliographisches (Zuverläßiger Rathgeber bei verschiedenen politischen und Finanzrechnungen von C. M. Hahn). 2) Ueber Viehsalz und Steinsalz in Rücksicht auf günstigere Bedingungen. 3) **Madia sativa** (eine neue Oelpflanze.) 4) Mittel gegen die Blattwickler. 5) Korrespondenz: aus Glatz, Greiffenberg und Falkenberg. 6) Tagesgeschichte.

Inland.

Breslau, 18. Febr. Der General-Major von Pfuel mit den Brigade- und Regiments-Commandeurs der 12ten Division, sind gestern von Neisse hier angelangt, um dem Herrn Feldmarschall Gr. Zieten ihre Hochachtung zu bezeigen.

Berlin, 16. Febr. Se. Majestät der König haben dem regierenden Herren Fürsten zu Schwarzburg-Sondershausen, Durchlaucht, den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen geruht.

Abgereist: Der Fürst zu Lynar nach Lübben.

Die Allgemeine Augsburger Zeitung enthält folgende Erklärung: „Seit einiger Zeit werden fortwährend durch die „Sion" und andere süddeutsche Blätter anklagende Artikel gegen die hiesige katholisch-theologische Facultät und insbesondere gegen unsern hochverehrten Professor der Dogmatik in Umlauf gesetzt. Die unterzeichneten Studirenden der genannten Facultät, die kein anderes Ziel im Auge haben, als sich zu würdigen Dienern der katholischen Kirche vorzubereiten, sind natürlich durch solche Artikel zu dem ernstlichsten Nachdenken veranlaßt worden. Können wir den Männern, deren Beruf es ist, uns jenem Ziele entgegenzuführen, können wir insbesondere dem Lehrer der Dogmatik wie bisher so auch fernerhin unser Vertrauen schenken? Das war die Frage, die sich uns von selbst aufdrang. Wir haben uns diese Frage aufs Entschiedenste bejahen müssen, und wir könnten daher, was unsere eigene Ruhe betrifft, jene anklagenden Artikel ganz unberücksichtigt lassen. Aber eine andere Erwägung hat uns bestimmt, dieses nicht zu thun. Im Auslande nämlich, wo man auf solche Berichte beschränkt ist, und aus ihnen allein schöpft, könnte sich leicht die Meinung gestalten, als würden wir namentlich in den dogmatischen Vorlesungen zur Sectirerei, zu Geringschätzung gegen andere als orthodox dastehende Theologen angeleitet. — Das Bestehen und die Verbreitung einer solchen Meinung darf uns aus mehrfachen Gründen nicht gleichgültig sein. Und so halten wir uns dann im Gewissen verpflichtet, aus eigenem Antriebe und völlig frei von allem äußern bestimmenden Einfluß hiermit öffentlich und einstimmig zu erklären: daß die in der „Sion" und andern Blättern vorkommenden Schmähartikel gegen die hiesige katholisch-theologische Facultät nach unserer Ueberzeugung ganz ungegründet sind; daß insbesondere die Vorträge unsers Lehrers der Dogmatik, dem wir nur die höchste Hochachtung und Liebe zollen können, auf uns stets den Eindruck einer durchaus katholischen und streng kirchlichen Gesinnung gemacht haben; daß dieser Lehrer der Dogmatik bei seiner Würdigung Anderer so verfährt, wie es der Wissenschaft obliegt und geziemt, fern von allem unwürdigen Streben, Andere zu „verdächtigen" und uns eine „Perhorrescenz" gegen dieselben einzuflößen; daß wir in seinen Vorlesungen auch nicht die geringste Spur von „Sectirerei", von „Verdächtigungssucht anderer orthodoxer katholischer Theologen," oder von ähnlichen den Geist der katholischen Kirche verläugnenden Dingen wahrgenommen haben. Sollte Jemand einwenden, es stehe uns als angehenden Theologen über diese Dinge kein Urtheil zu, so ist dagegen zu bemerken, erstens, daß der, oder die Ankläger — sollte es deren gegen unser Vermuthen mehrere geben — wenn sie mit Namen aufträten, vielleicht eben so wenig auf Anerkennung ihrer Competenz Anspruch machen könnten; zweitens, daß, wenn wir uns auch nicht anmaßen, die in den Vorlesungen zur Sprache kommenden philosophischen und theologischen Zeitrichtungen in jeder Beziehung würdigen zu können, doch jedenfalls ein Urtheil über Katholicismus, was wir nicht erst von der Fakultät bekommen, sondern zu ihr schon mitgebracht haben, für uns in Anspruch nehmen können, und daß wir nach diesem uns inwohnenden Maaßstabe die Erklärung geben müssen, der mitgebrachte katholische Sinn werde durch die Vorträge unserer hochverehrten Lehrer nicht nur nicht beeinträchtigt und verletzt, sondern vielmehr gestärkt, gehoben und belebt. Breslau, den 23. Januar 1839. (143 Unterschriften.)

Die Studirenden der katholisch-theologischen Facultät: Julius Baucke. — Georg Smolke. — Moriz Mücke. — Alexander Le Claire. — W. Sommer. — Johann Skarplik. — F. Weinert. — Gottfr. Sommer. — Dierich. — Albert Gründler. — Joseph Tunkel. — N. Schneid. — Kiesewetter. — Pawlenka. — Hotte. — Waniećk. — Magura. — Weczerek. — Ullmann. — Horn. — Adolph Goelich. — F. Schneider. — C. Meusel. — B. Becker. — Max Elsner. — Aloys Lengsfeld. — Franz Krause. — August Opitz. — Joseph Grempe. — Ed. Frank. — Eduard Reyent. — Ludwig Raabe. — Martin Pagaty. — Karl Gotschlich. — Jos. Ad. Konsalik. — Ernst Münnich. — Augustin Weltzel. — Julius Resler. — Joh. N. Bartoszkiewicz. — Joseph Henschel. — Karl Hauffe. — Liers. — Albert Elstner. — August Kahlert. — Joseph Schwientek. — E. Fuchs. — Anton Gillar. — Karl Hoppe. — Anton Teichmann. — Ant. Wolf. — B. Hubrich. — Anton Besser. — T. Riede. — Bannerthen. — Starost. — C. Schumann. — Nickel. — Leopold Tunkel. — Pohl. — Padrock. — Paul. — F. Gach. — Karl Wilde. — H. Kirsch. — Breitscheider. — L. Klose. — G. Kleinitzke. — Gottwald. — Ballarin. — Giebel. — Friederici. — Seypold. — L. Meusel. — J. Troska. — Ulbrich. — Otto. — Menzel. — Kunert. — Hellmann. — Gebauer. — E. R. Brauner. — Joseph Wenzel. — Kania. — Heinze. — Linke. — Pietsch. — Leo Augustthat. — Philipp. — Osw. Neumann. — Zebulla. — A. Hoppe. — Kulawy. — Effler. — Aug. Scharfenberg. — W. Amende. — Schnapka. — C. Hettwer. — B. Konsalik. — Julius Ungerath. — Wiethoff. — W. Meißner. — Hilscher. — Ant. Weiner. — Wanke. — Czech. — Gallisch. — Hoffmann. — Krumpschmid. — F. Wilezek. — C. Rheinhardt. — Waiczuch. — Matthes. — Janske. — C. Langer. — A. Jüttner. — H. Berke. — Smiatek. — Bulang. — Joh. Ronge. — Jochmann. — Czaja. — Jahn. — E. Biernacki. — Joh. Münnich. — Heinr. Lischke. — Nawcomski. — August Columbus. — Stanislaus Niedzwiedzinski. — Franz Paquot. — Wilibald Kinzel. — Robert Urban. — Joseph Thiel. — Theodor Warnatsch. — Jerwin. — Fischer. — Hübner. — Patrzek. — Schneeweiß. — K. Wilde. (II.) — Ed. Poppe. — V. Schauschor. — L. Eichler. — J. Wallek."

Köln, 11. Febr. Se. Kgl. Hoh. der Prinz Friedrich von Preußen traf heute von Düsseldorf hier ein und stieg im Gasthofe „zum großen Rheinberg" ab.

Man schreibt der Lpz. Allg. Ztg. aus Berlin vom 13. Febr.: „Die diese Nacht erfolgte Abreise des Prinzen Wilhelm nach dem Rheine, wohl nur in seiner Eigenschaft als Inspekteur der dortigen Truppen, erregt doch unter den jetzigen Umständen größeres Aufsehen, als wohl sonst der Fall gewesen wäre, und trägt dazu bei, die Gerüchte von Krieg bei Denen, die nun einmal mit Gewalt Hoffnung und Glauben darauf setzen, zu vermehren. Zum Glück ist es indessen noch lange nicht so weit, und selbst die Bewegungen der Truppen, die auch die hiesige Garnison betheiligen würden, sind noch keineswegs als fest beschlossen zu betrachten, sondern würden nur eventuell eintreten. Der gesellige Theil unserer Hauptstadt weiß sich übrigens anders zu unterhalten, als mit Kriegsgesprächen; die Carnevalsbelustigungen reihen sich in ununterbrochener Kette aneinander, sowohl in den höchsten Zirkeln als in Privathäusern." — Ein Anschlag am schwarzen Brett hat den hiesigen Studirenden die strengen Gesetze gegen Universitäts-Verbindungen jeder Art, sie mögen politische Tendenzen haben oder nicht, wieder eingeschärft. Auch wird in Erinnerung gebracht, daß alle Abzeichen, welche die äußere Existenz einer Verbindung constituiren, untersagt sind, als Mützen, das Tragen bestimmter Farben an den Pfeifenquasten u. dergl. m. Die Unfähigkeit, jemals im Staatsdienst angestellt zu werden, ist eine der unmittelbaren Folgen des Uebertretens dieser Gebote, anderer Bestrafungen nicht zu gedenken. — Ole Bull hat hier, wie überall, großes Aufsehen erregt, aber nicht ungetheilten Beifall gefunden.

Landtags-Abschied

für die zum fünften Schlesischen Provinzial-Landtage versammelt gewesenen Stände des Herzogthums Schlesien, der Grafschaft Glatz und des Markgrafthums Ober-Lausitz.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. Entbieten Unsern, auf dem im vorigen Jahre abgehaltenen Provinzial-Landtage des Herzogthums Schlesien, der Grafschaft Glatz und des Markgrafthums Ober-Lausitz versammelt gewesenen getreuen Ständen Unsern gnädigen Gruß und ertheilen denselben, indem Wir die auch diesmal an den Tag gelegten Gesinnungen der Treue und Anhänglichkeit gegen Uns und Unser Königliches Haus, so wie den Eifer und die Einsicht, welche sie in Förderung des gemeinen Besten bewiesen haben, mit Wohlgefallen anerkennen, auf die Uns vorgelegten Erklärungen und Anträge nachstehende gnädigste Bescheidungen:

I. Auf die Erklärungen über die dem Landtage vorgelegten Propositionen.

1) Da die Stimmenmehrheit auf dem Landtage sich gegen die Verschmelzung der bis jetzt bestandenen einzelnen Feuer-Societäten mit der beabsichtigten Provinzial-Feuer-Societät und für das Fortbestehen der ersteren erklärt hat, so wollen Wir zwar vorläufig von der Einführung eines Provinzial-Feuer-Societäts-Reglements absehen und die jetzt vorhandenen Societäten einstweilen noch ferner bestehen lassen, zugleich auch nach dem Antrage der Deputirten des Markgrafthums Ober-Lausitz gestatten, daß die Ober-Lausitz, nach erfolgter Absonderung von der Societät des Herzogthums Sachsen, gemäß ihres älteren Societäts-Reglements, jedoch unter Vorbehalt einer angemessenen Revision desselben, bis auf Weiteres eine besondere Feuer-Societät bilden dürfe; Wir haben es indeß ungern ersehen, daß in der ständischen Erklärung der sehr mangelhafte Zustand der jetzt bestehenden Einrichtung gänzlich übersehen ist. Da derselbe ohne Gefährdung des Gemeinwohls unverändert auf die Dauer nicht bestehen kann, so behalten Wir Uns vor, auf dem nächstfolgenden Landtage zu Anträgen auf die nothwendigen Abänderungen der jetzigen Verfassung Veranlassung zu geben. Das Reglement für die Feuer-Societät der Provinzialstädte soll inmittelst nach dem eventuellen Antrage der Abgeordneten der Städte einer Revision unterworfen und die für die Landgemeinden bestehende Einrichtung angemessen geordnet werden. Was die übrigen dem Landtage zur Berathung vorgelegten Gesetz-Entwürfe betrifft, und zwar zunächst

2) den Entwurf eines allgemeinen Gewerbe-Polizei-Gesetzes und die damit in Verbindung stehenden Entwürfe einer Verordnung über Aufhebung und Ablösung

der Zwangs- und Bannrechte in den früher Sächsischen, Großherzoglich Hessischen und Herzoglich Nassauischen Landestheilen, der Stadt Wetzlar, dem Fürstenthum Erfurt und Neu-Vorpommern, und einer Entschädigungs-Ordnung in Bezug auf die Auflösung ausschließlicher Gewerbe-Berechtigungen,

3) den Entwurf einer allgemeinen Wege-Ordnung,

4) eines Gesetzes wegen der Einrichtungen zur Beförderung des Ablaufs und zur Anhaltung und Benutzung der Gewässer,

5) eines Gesetzes wegen näherer Bestimmung der den Mitgliedern der Stadt- und Land-Gemeinden an den ländlichen Grundstücken und Grund-Gerechtigkeiten derselben zustehenden Nutzungen,

6) einer Verordnung wegen Befestigung der Sandschellen und Abwendung der Versandungen im Binnenlande,

7) eines Gesetzes zu Feststellung der Befugnisse der Kreis-Stände, Ausgaben Namens der Kreis-Korporation zu beschließen und diese dadurch zu verpflichten:

so werden die darüber von Unsern getreuen Ständen abgegebenen Gutachten bei der definitiven Redaktion der betreffenden Gesetze in reifliche Erwägung gezogen werden.

8) Eben so wird den Bemerkungen, zu denen die Vorschläge des Brandenburgischen Provinzial-Landtages von 1834 wegen Pensionirung der nach Ablauf ihrer Dienstzeit nicht wieder erwählten Bürgermeister in Städten, wo die Städte-Ordnung vom 19. Nov. 1808 gilt, die Veranlassung gegeben haben, bei der ferneren Berathung über diesen Gegenstand die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet werden.

9) Die Entwürfe der Provinzial-Gesetzbücher für das Herzogthum Schlesien und die Grafschaft Glatz, so wie wie für das Markgrafthum Ober-Lausitz haben wegen des Umfangs und der Verschiedenheit derselben, aller darauf gerichteten Anstrengung ungeachtet, allerdings noch nicht bis zur Vorlegung auf diesem Landtage befördert werden können, indeß werden dieselben binnen Kurzem den zu deren vorläufiger Berathung gewählten Abgeordneten vorgelegt werden. Wir haben die möglichste Beschleunigung dieser Angelegenheit und die Berücksichtigung der in Ansehung der Lokalrechte gemachten Anträge angeordnet.

10) Die dem Landtage im Entwurf vorgelegte Verordnung wegen des Lehns-Majorennitäts-Termins in den ehemals Sächsischen Landestheilen haben Wir inzwischen, dem Antrage entsprechend, bereits erlassen.

11) Die Gesetze wegen Aufhebung der provinzialrechtlichen Bestimmungen über Familien-Fideikommisse und Familien-Stiftungen,

12) wegen Aufhebung der allgemeinen im Herzogthum Schlesien, nicht in der Grafschaft Glatz, geltenden provinzialrechtlichen Bestimmungen über das Erbrecht der Geschwisterkinder und Halbgeschwister und deren Descendenten, liegen gegenwärtig Unserm Staatsrathe zur Begutachtung vor.

13) Die Verordnung wegen Einführung des breiten Wagengeleises in Schlesien haben Wir mit Berücksichtigung der Ausnahmen, welche die Oertlichkeit erfordert, in Folge der ständischen Erklärung bereits erlassen, nachdem in letzterer anerkannt worden, daß die Rücksicht auf die durch die Verbreiterung der Wege entstehenden Entschädigungs-Ansprüche ferner nicht als ein Hinderniß zu betrachten sei. Wenn aber ferner in dem Uns vorgelegten Gutachten die Ueberzeugung ausgesprochen ist, daß die bestehenden provinziellen Vorschriften, den Wegebau betreffend, rücksichtlich der Breite der Wege schon jetzt über die Anforderungen des Entwurfs zur neuen Wege-Ordnung hinausgehen, dieselben auch zur Herstellung einer der weiteren Wagenspur entsprechenden Breite, der Wege genügend erscheinen, so war keine Veranlassung vorhanden, rücksichtlich der Entschädigung für den zur Verbreiterung der Wege, wo sich diese demnächst noch als nothwendig ergeben sollte, abzutretenden Grund und Boden besondere gesetzliche Bestimmungen zu erlassen, vielmehr wird dabei nach den Vorschriften der Provinzial-Gesetze zu verfahren sein.

14) Dem am Schlusse des ständischen Gutachtens über die Organisation und Wirksamkeit der Dreidinge gemachten Antrage: der zu erlassenden allgemeinen Dreidings-Ordnung nur für diejenigen Fälle Anwendbarkeit zu geben, wo das Dreiding nach Unserer Bestimmung im Landtags-Abschiede vom 22. Juni 1834 sub II, 6, sei es auf Antrag der Gemeinde, oder in Folge einer Einigung zwischen dieser und dem Dominio, wieder eingeführt wird, dagegen, wo dieses Institut noch jetzt besteht, die älteren Dreidings-Ordnungen unverändert beizubehalten, wenn nicht auf gemeinschaftlichen Beschluß der Dominien und Gemeinden statt derselben die neue erwählt wird, wollen Wir gern entsprechen. Wir werden daher dem nächsten Provinzial-Landtage den Entwurf einer Verordnung, welche in den vorbemerkten Fällen zur Anwendung kommen wird, zur Begutachtung vorlegen lassen.

15) Wiewohl die in der Uns vorgelegten ständischen Denkschrift zu Beförderung des Taubstummen-Unterrichts gemachten Vorschläge der Absicht, die Zahl der des Taubstummen-Unterrichts kundigen Lehrer zu vermehren, und dadurch und nach die Unterweisung aller vorhandenen bildungsfähigen Taubstummen möglich zu machen, oder wenigstens zu erleichtern, nicht entsprechen, auch sich nicht erwarten läßt, daß wegen Mangels der erforderlichen Unterstützung sich immer angehende Lehrer zur Theilnahme an dem Unterricht in den Taubstummen-Anstalten zu Liegnitz und zu Ratibor einfinden werden, so erkennen Wir doch das den Taubstummen der Provinz zugewendete Wohlwollen beifällig an, und wollen in der Erwartung, es werden die im Verlauf der Zeit zu machenden Erfahrungen künftig zu Vorschlägen zweckdienlicher Modifikationen Veranlassung geben, hiermit genehmigen:

1) daß für den Unterricht taubstummer Kinder in der Provinz eine jährliche Beisteuer von 3000 Rthlr. nach dem Maßstabe der Irrenhausgelder ausgeschrieben und aufgebracht wird,

2) daß von dieser Summe jeder der drei in der Provinz bestehenden Taubstummen-Anstalten zunächst versuchsweise auf 2 Jahre 1000 Rthlr. jährlich für Freistellen, nämlich für 8 in Breslau und je 10 in Liegnitz und Ratibor überwiesen werden,

3) daß die Taubstummen-Anstalten für die ihnen bewilligte Unterstützung zugleich die Verpflichtung übernehmen, jederzeit zwei Schulamts-Kandidaten den Zutritt in die Anstalt zu gestatten und ihnen zur Erwerbung der für den Taubstummen-Unterricht erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten behülflich zu sein,

4) daß die Verleihung der Freistellen, bei welchen das Gesammt-Interesse aller Kreise der Provinz ins Auge gefaßt werden muß, nach einer von unserem Ober-Präsidenten mit Genehmigung Unserer Minister der geistlichen Angelegenheiten und des Innern und der Polizei zu ertheilenden Instruktion einer ständischen Kommission für jede Anstalt übertragen wird.

II. Auf die ständischen Petitionen.

1) Wenn gleich dem Antrage wegen Beseitigung derjenigen Hindernisse, welche dem freiwilligen Umtausch und der Erbzins-Verleihung noch entgegen stehen, nicht in seiner ganzen Ausdehnung statt gegeben werden kann, so ist doch über die Mittel und Wege zur Beseitigung der bei Beschaffung der erforderlichen Einwilligung der Real-Interessenten und Hypothekengläubiger eintretenden Schwierigkeiten und unverhältnißmäßigen Kosten die legislative Berathung veranlaßt und behalten Wir Uns nach deren Ergebniß die weitere Beschlußnahme vor.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Leipzig, 10. Febr. Ob die hiesige Universität ihre Gerichtsbarkeit freiwillig niederlegen und in die Hände des Staats zurückgeben wird, ist sehr zweifelhaft. Obgleich mit der Zeit die Patrimonial-Gerichtsbarkeit, wie der Justizminister wünscht, verschwinden wird, so scheint man sich doch Seitens des akademischen Senats mehr für die Beibehaltung derselben, bis zum Eintritte der Nothwendigkeit, zu entscheiden. — Dr. Laube, der seine auf 1½ Jahr herabgesetzte Strafzeit in Muskau, auf dem Besitzthume des Fürsten Pückler abgesessen hat, befindet sich seit einiger Zeit mit seiner Familie hier; es ist noch unbestimmt, welchen Wohnort er sich zu seinem künftigen Aufenthalte wird wählen können. — Unser Mendelsohn-Bartholdy, der Göthe's Prognosticon zur Wahrheit gemacht hat, versteht es, öffentlich und in Privatzirkeln den Sinn für ächte Musik und Fortschreiten zu beleben und zu erhalten. In letzterer Hinsicht verdienen die Unterhaltungen an den Sonntags-Vormittagen zwischen 11 und 1 Uhr, wo neue Compositionen vorgetragen oder belehrende Vorträge über Musik in einzelnen Theilen gehalten werden, rühmende Erwähnung. (F. J.)

Braunschweig, 12. Febr. Die Eisenbahn von hier nach Wolfenbüttel wurde in der Zeit vom 27. Dezember v. J. bis zum 8. Februar d. J. von 30,849 Personen befahren, und seit ihrer Eröffnung am 1. Dezember v. J. überhaupt von 55,449 Personen, was für den Tag eine Durchschnittszahl von 792 Personen ergiebt.

Hamburg, 14. Februar. Seit vorgestern hat die Schifffahrt nach einer abermaligen Unterbrechung, welche 27 Tage dauerte, wieder begonnen und sind seitdem sowohl Schiffe von Cuxhaven als auch direkt aus See hier und an Altona angekommen. Da das Treibeis sich seit gestern in hiesiger Elbgegend wieder vermehrt hat, so ist zu vermuthen, daß ein bedeutender Theil des Eises von der Ober-Elbe sich in Bewegung gesetzt, mithin auch diese Schifffahrt in Kurzem wie derhergestellt sein wird.

Luxemburg, 8. Febr. Nachdem bereits vorgestern, gestern und heute Kanonen auf die Festungswälle gebracht worden — man spricht, daß 300 für die Wälle bestimmt sind und die übrigen einstweilen im Zeughause bleiben sollen; acht stehen, zu allenfallsigem Ausfall bespannt, bereit — hat das hiesige Militair so eben Ordre bekommen, hier sowohl als in der Umgebung zu inspiciren, was an Vieh und Lebensmitteln vorhanden, um, im Fall beides gebraucht würde, alles schleunig in die Festung ziehen zu können. Heute wurden auch Reisende, die nach Arlon wollten, dort angehalten, mit dem Bedeuten, so lange daselbst verbleiben zu müssen, bis ihre Pässe nach Brüssel geschickt worden seien und von dorther die Erlaubniß zur Reise auf belgischem Gebiet erfolgt wäre, oder, wenn sie diesem Aufenthalte sich nicht fügen wollten, sogleich umzukehren; letzteres geschah denn auch, und die Reisenden kehrten auf der Stelle hierher zurück. Lauter Umstände, an und für sich vielleicht ohne weitere Bedeutung, insofern jedoch als Indicien zu beachten, wenn man dieselben mit der Abreise des österreichischen und preußischen Gesandten aus Brüssel und mit andern deutlicher ausgeprägten Conjunkturen zusammenhält. Dessenungeachtet glaubt man hier im Allgemeinen noch nicht an den Ausbruch eines Krieges und bringt für die Hoffnung friedlicher Lösung der Wirren noch immer manche Gründe bei, die vielleicht von geringerm Belange sind; so z. B. führt man an, daß Preußen den Transport von Pferden ins Belgische nicht gestatte; auch hegt man die Meinung, der König der Belgier finde sich allerdings für den Augenblick gezwungen, dem Schein und der ungestümen Regung der Nation eher nachzugeben, als offen zu widerstreben, um zu verhüten, daß die letztere sich völlig französischer Sympathie überliefere. Dies alles können wir, wie sich von selbst versteht, nichts weniger als verbürgen; immerhin aber läßt sich aus solchen Gerüchten und aus dem Umstande, daß man ihnen Glauben beizumessen nicht ansteht, ein Schluß auf die hiesigen Zustände ziehen. (Allg. L. Ztg.)

Großbritannien.

London, 9. Febr. Der Allg. Augsb. Zeitung ist von einem der ersten polnischen Militärs aus London ein Schreiben zugesandt worden, welches den Eindruck schildert, welchen die Ankunft des Generals Skrzynecki (bekanntlich reiste derselbe über London nach Brüssel) auf die in London sich aufhaltenden Polen gemacht habe. Im Ganzen war derselbe ein freudiger, weil dadurch die Hoffnung erregt wurde, bald die Waffen ergreifen zu können, sonst aber wurde die Ankunft des Generals Skrzynecki mit Gleichgültigkeit aufgenommen. Die Polen betrachten den General Skrzynecki als einen Mann, der am meisten zum Unglück ihres Vaterlandes beitrug. In Hinsicht seiner militärischen Talente ist man allgemein einverstanden, daß dieselben sehr gering sind, und daß er durch seine Trägheit alle durch das ausgezeichnete Genie Prondzynski's entworfenen Plane erfolglos gemacht hat. Die Polen, sie mögen gehören zu welcher politischen Partei sie wollen, sind alle darüber einverstanden, erstens, daß der General Skrzynecki seiner Nation immer und stets für den Fall Polens verantwortlich sein wird; zweitens, daß er ausgezeichnet brav und einer der tüchtigsten Divisionsgenerale ist, sonst aber mehr für die Diplomatie als für das Obercommando paßt. Man weiß auch recht gut, daß er seine Anstellung in Belgien hauptsächlich seinem Ruf als einer der eifrigsten Katholiken zu verdanken hat. Viel mitgewirkt hat bei seiner Anstellung in Belgien der Einfluß des Grafen Zamoyski.

Spanien.

Madrid, 31. Jan. Die Hofzeitung enthält folgendes Königliche Dekret: „Die Stadt Gandesa soll im Namen und auf Kosten der Nation wieder aufgebaut werden, sobald der Zustand des Schatzes es erlaubt. Sie soll in Zukunft den Beinamen „die Unsterbliche“ führen und auf dem öffentlichen Platze ein Denkmal errichtet werden, mit der Inschrift: „„Gandesa, wiederhergestellt von dem dankbaren Vaterlande.““ Die Nationalgardisten und andere Bürger, die zur Vertheidigung der Stadt die Waffen ergriffen haben und noch den Dienst versehen, werden, so lange der Krieg dauert, als mobilisirt betrachtet und genießen aller Vortheile, welche mit dieser Stellung verbunden sind.“

Briefen von der Navarresischen Grenze zufolge besteht noch immer der nämliche Kampf zwischen Maroto, den der Pater Cyrillus und die Baskische Provinz unterstützt, und dem Finanz-Minister Teijario, den die Prinzessin von Beira begünstigt. Maroto nennt seine Gegner „die Würger“ (Exterminadores), die ihrerseits ihn wiederum des Einverständnisses mit den Christinos beschuldigen. Maroto verlangt, Don Carlos selbst solle sich an die Spitze der neuen Expedition stellen; dem widersetzen sich aber die Exterminadores. Dürfte Don Carlos es wagen, er würde den General Maroto absetzen.

Belgien.

Brüssel, 10. Februar. Man sagt, General Skrzynecki habe vom Kriegsminister die Erlaubniß erhalten, das Land zu durchreisen, um dort Kenntniß von den militärischen Stellungen zu nehmen. Er wird von einem andern, seit langer Zeit im belgischen Dienste stehenden polnischen Offizier begleitet werden. — Oeffentliche Gebete sind in allen Pfarren von Brüssel angeordnet um die Segnungen des Himmels für das materielle Wohl Belgiens zu erflehen. — Seit dem 7. d. folgen die Conseils des Kabinets schnell auf einander. Der Botschafter Englands hatte mehre Konferenzen mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und eine lange Unterredung mit dem Botschafter Frankreichs. Es hatte eine beständige Bewegung von Kurieren und Staffetten statt, die ankamen und abgingen. — Offizielle Depeschen sind nebst Zurücke-

rufungs-Schreiben an die Hrn. O'Sullivan de Graß und de Beaulieu, unsere Geschäftsträger zu Wien und Berlin, abgegangen. — Das „Journal des Flandres" und der „Messager de Gand" melden, man versichere, es sei in der Nacht vom 8. zum 9. Febr. ein Kurier durch Gent passirt, welcher die einfache und unbedingte Zustimmung des Königs Leopold zu den letzten Beschlüssen der Konferenz überbringt. Der König soll am 8. Febr. Abends noch einen Minister-Konseil unterzeichnet haben. Der „Messager de Gand" hält die Nachricht für durchaus wahr. Die allgemeine Stimme zweifelt nicht mehr an der Zustimmung; es werden Wetten dafür ausgeboten.

Italien.

Rom, 2. Febr. Am heutigen Morgen wurde das Fest der Reinigung Mariä, so wie der Jahrestag der Erwählung Sr. Heiligkeit durch ein Hochamt in der Peterskirche gefeiert. Wenn diese Festlichkeit, mit welcher die Vertheilung der vom Papst geweihten Kerzen, der Fußkuß und das Tedeum für die Befreiung der Stadt vom Erdbeben von 1703 verbunden sind, in früheren Jahren in der Sixtinischen Kapelle stattfand, so erheischte der diesjährige außerordentliche Zudrang von Fremden und Schaulustigen die Verlegung desselben nach einem ausgedehnteren Schauplatz. Und auch die ungeheuren Räume der Peterskirche schienen diesmal der ungewöhnlich zahlreich herzugeströmten Menge, welche Alles, was auf Rang und Namen Anspruch machte, umschloß, kaum genügen zu wollen. Die Theilnahme des heil. Vaters an dem Feste, so wie das augenscheinliche Wohlbefinden desselben widerlegte alle Gerüchte von bedenklichem Unwohlsein, welche in den letzten Tagen im Umlauf waren, und die Römer mit Unterbrechung des Carnevals bedrohten. (A. A. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 24. Jan. (Privatmitth.) Die neuesten Nachrichten aus Persien sind zwar in Hinsicht der Differenzen mit England etwas beruhigter, allein sie veranlaßten doch selbst beim Pforten-Ministerium mehrere Rathsversammlungen. Lord Ponsonby erwartete den Sir Mak-Neil mit dem nächsten Paketboot aus Trapezunte allein die letzten Berichte aus Erzerum melden noch nichts von seiner sicheren Abreise aus Teheran. Im ganzen Orient ist die kaufmännische Welt in Unruhe versetzt wegen des unbegreiflichen Benehmens des Schachs von Persien der erst nach seiner Rückkunft in Teheran, durch fremden Einfluß verleitet, plötzlich sein Benehmen gegen Mak-Neil änderte und das englische Ultimatum verwarf. Obrist Sheil bleibt indessen als englischer Geschäftsträger in Persien. — Der Präsident des Conseils, Chosref Pascha, hat in Folge des bei dem Brand im Pforten-Palast erlittenen Schreckens seine Entlassung verlangt. — Aus dem Lager am Taurus wird gemeldet, daß Ibrahim Pascha mit 30,000 Mann, angeblich zur Unterdrückung des Drusen-Aufstandes, eine drohende Haltung annimmt.

Lokales und Provinzielles.

Theater.

Die Aufführung der beiden Holteischen Possen „Ein Achtel vom großen Loose" und „Drei und dreißig Minuten in Grünberg" verdient hauptsächlich nur deshalb Erwähnung, weil Herr von Perglaß sich in diesen Kleinigkeiten und namentlich in der Ersteren, als Liedersänger versuchte. Um die unendliche Vielseitigkeit desselben komplett zu machen, war nur noch seine, nunmehr erfolgte Mitwirkung in Vaudeville und Singspiel erforderlich. Wenn gleich die streng musikalischen Referenten, welche zu einer Konferenz über die Festsetzung der Stimmlage des neu auftretenden Sängers zusammengetreten sein sollen, das Resultat ihrer Forschungen noch nicht ausgesprochen haben, so steht doch so viel fest, daß derselbe seine Liederchen ganz dramatisch vortrug. Am beachtenswerthen unter den beiden Holteischen Possen ist „Dreißig und drei Minuten in Grünberg." Es handelt sich hier um die Pointe, zu zeigen, welche verschiedene Wirkungen der Wein, und namentlich der Grünberger, auf das menschliche Geschlecht äußern. Ein verzagter Breslauer Klempter und eine resolute Berliner Wittwe ändern nach dem Genusse des Grünberger Champagners auf einmal ihre Temperamente dergestalt, daß aus dem Ersteren ein stürmischer Liebhaber und aus der Letzteren eine thränengebadete Wertherische Lotte wird. In dieser Grünberger Stimmung findet sich dieses Paar, welches von Herrn v. Perglaß und Mad. Josst sehr wirksam gespielt wurde, so liebenswürdig, daß sie ohne Weiteres zur Verlobung schreiten. Nur als Scherz kann diese fast nur dialogisirte Bagatelle passiren. Das bereits dreimal mit Beifall gegebene Lustspiel nach dem französischen von Tenelli „Mademoiselle" ist eines der unterhaltendsten Intriguenstücke und in ächt französischem Colorit gehalten. Die Rendezvous, Quiproquo's und galanten Abentheuerchen, die das freilich etwas frivole Lustspiel enthält, sind bereits à la Casanova erfunden und geschürzt.

Sintram.

Görlitz, 16. Febr. Der hiesige Gewerbeverein hat in seiner am 29. Jan. d. J. abgehaltenen Hauptversammlung die in Beziehung auf die letzte Gewerbe-Ausstellung zuerkannten Aufmunterungs-Prämien an die Tuchfabrikanten Carl Samuel Geißler und Albert Mattheus in goldnen Denkmünzen, und an den Tischlermstr. Donat, Schlossermstr. Falkner, musikal. Instrumentenbauer Riefer, Baumwollenwaaren-Fabrikant Berndt, Klemptnermstr. Richter, Kammmacher Vogt, Posamentier W. Wünsche und Korbmacher Böhlendorff in silbernen Denkmünzen vertheilt. (Wegw.)

Oppeln, 16. Februar. (Privatmitth.) Am 10ten d. M. überreichten eine große Anzahl von Aerzten, Kreisphysikern, Kreischirurgen und Apothekern aus dem hiesigen Regierungsbezirke dem Königl. Regierungs- und Medicinalrathe Hrn. Dr. Lorinser hierselbst sein Bildniß, um ihm damit ein Zeichen der allgemeinen Achtung und Verehrung darzubringen. Bei dem fröhlichen Mahle wurde beschlossen, daß sich die Medicinal-Personen des Oppelnschen Regierungs-Bezirkes alljährlich zu einer kollegialischen Konferenz versammeln sollten.

Bunzlau, 17 Febr. Der kleine Bober (Böberle) war am 9ten d. in Folge des plötzlich eingetretenen Regen- und Thauwetters so hoch angeschwollen, daß seine Fluthen sich weithin über die Ufer ergossen. Die an demselben Tage von Hirschberg kommende, über Löwenberg, Bunzlau, Sprottau, Sagan rc. nach Berlin gehende Fahrpost mußte, wegen des großen Wassers, bei Eichberg, und weil die dortige Brücke nicht zu passiren war, wieder nach Bunzlau zurückkehren und von hier den Umweg über Hainau und Liegnitz rc. einschlagen. — Am 10ten riß der kleine Bober die alte steinerne Brücke in Ober-Thomaswaldau weg. Ueberhaupt hat dieser kleine Nebenfluß des Bobers, besonders auf seinem Laufe von Thomaswaldau durch Ober- und Nieder-Schönfeld, bis zu seiner Ausmündung unterhalb Eichberg, nicht unbedeutenden Schaden an Gebäuden und auf den Feldern angerichtet.

Wissenschaft und Kunst.

— Wie aus Berlin verlautet, wird nächstens ein sehr gelungenes Portrait des Dichters Adelbert v. Chamisso, welches ein nicht unbekannter junger Maler, Weiß, mit Bleistift ausgeführt hat, durch den Steindruck vervielfältigt und dem Publikum übergeben werden. Es soll das einzige sein, worauf nicht nur das Antlitz des Verstorbenen ganz genau getroffen, sondern woraus auch zugleich die biedere, reine Seele desselben klar hervorleuchtet. Weiß war ein persönlicher Freund Chamisso's und wich an dessen letztem Krankenlager nicht von seiner Seite; er hat ihn durch und durch kennen lernen, und nur so war es ihm möglich, dieses überraschende, seelenvolle Portrait des unvergeßlichen Sängers zu zeichnen. Nicht anders soll Chamisso ausgesehen haben mit seinem kräftigen, rechtschaffenen charaktervollen Gesicht, dem lauteren Spiegel seiner hohen, kindlichen Seele, wenn er im Kreise vertrauter Freunde auf die gemüthreichste, anregendste Weise sich mit ihnen Stunden lang unterhielt.

— Man schreibt aus Königsberg: „Der berühmte Thalberg ist bereits über Königsberg hinaus, ohne hier ein Concert gegeben zu haben. Er kam in der Erwartung, alle Arrangements zu seinem Concerte getroffen zu finden. Da nichts in dieser Hinsicht geschehen war, setzte er seine Kunstreise nach Petersburg ohne langen Aufenthalt fort. Königsberg theilt in dieser Hinsicht das gleiche Schicksal mit Elbing. (In Danzig hat er ein Concert gegeben, da fand er aber auch 60 Fr.d'or Subscriptionen vor.)

— Die Engländer lassen sich von Deutschland ihre eigenen Sängerinnen empfehlen. In einem der neuesten Blätter des Atlas liest man in dieser Beziehung: „Die philharmonische Gesellschaft in London wandte sich an Felix Mendelssohn mit der Bitte, ihnen für die bevorstehenden Konzerte einige Sängerinnen zu empfehlen. Der Deutsche Komponist erwiderte darauf: „In Deutschland gäbe es jetzt keine, die so gut wären, wie Miß Clara Novello und Mistreß Shaw. Dieses Zeugniß, und von einem solchen Manne, ist wohl werth, von uns beherzigt zu werden."

Handel und Industrie.

Berlin, 15. Febr. Im Getreidehandel ist es flauer geworden und sind die Preise im Weichen. Weizen, Poln. in loco 72 bis 74 Rthlr., schwimmend 70 Rthlr., Schlesischer GM 67 — 67 Rthlr. begeben. Roggen in loco 43 — 44 Rthlr., schwimmend 82½ Pfd. zu 40 Rthlr., und pr. Frühjahr zu 39 Rthlr. begeben. Gerste 32 — 34 Rthlr. Hafer in loco 27 — 28 Rthlr., pr. Frühjahr 24 — 25 Rthlr. Erbsen 40 Rthlr. — Rohes Rüböl in loco 12⅙ — 12¼ Rthlr., pr. Mai 12 Rthlr., pr. Oct. 11½ Rthlr. — In Raps und Rübsen nichts umgegangen.

— Das auch an praktischen Belehrungen reiche Journal Echo du Monde suvant enthält die beachtenswerthe Angabe, daß man in England kürzlich Proben mit Korkholz gemacht hat, welche sehr vortheilhafte Resultate lieferten. Nicht nur haben Matratzen und Kopfkissen, welche mit pulverisirtem Korkholz gefüllt waren, alle Elastizität und Weichheit, welche die Wolle und Roßhaare darbieten, sondern man hat auch gefunden, daß eine dieser Matratzen, die nur 25 Pfund wog, auf dem Wasser 7 Menschen zu tragen vermochte. Künftig wird man sich also wohl auf langen Seereisen mit Korkholzmatratzen versehen, theils der größeren Annehmlichkeit wegen, theils der möglichen Rettung halber, die im Fall eines Schiffbruches zu gewähren im Stande sind. — Dasselbe Blatt macht die Landwirthe auf eine ganz außerordentliche Getreideart aufmerksam, die neulich auf den Markt zu Maclane gebracht und mit dem Namen der prächtigen Donna Maria belegt worden war. Eine einzige Aehre derselben wog nach diesem Berichte schwerer als drei oder vier der größten Aehren des gewöhnlichen Getreides.

Mannichfaltiges.

— Die Spen. Ztg. enthält folgende merkwürdige Notizen über den großen, auf der Insel Trinidad befindlichen Asphalt-See. „Die in der Gegend des Sees stehenden Häuser sind fast immer in Bewegung; sehr selten bleibt ein Gebäude lange Zeit an seiner ursprünglichen Stelle stehen, wobei die Bewegung einigermaßen mit dem Antheil an Pech, der sich in dem Grunde befindet im Verhältniß steht, die Festigkeit des Gebäudes aber, durchaus nicht zu leiden scheint. Die Vermischung des Bodens mit Pech, beschränkt sich indeß nicht allein auf die Oertlichkeit des Dorfes selbst, sondern bis auf einige Entfernung rings um den See her, und scheint sich in abhängiger Richtung auszudehnen, indem der See selbst 50—60 Fuß über dem Meeresspiegel liegt. Wahrscheinlich ist es, daß, bei dem ersten Hervorquillen aus dem See, das Pech sich immer in einem flüssigen Zustande befindet und nur allmählig, durch die Berührung mit der Luft, sich verhärtet, und zwar in dem Maße, wie es sich von dem Brennpunkt seiner Flüssigkeit entfernt, so daß man, in der That, die verschiedenen Abstufungen, von der Flüssigkeit bis zum festen Zustande, an den Ufern des Sees, so wie an den übrigen Pechhügeln in der Nähe, beobachten kann. Die Gegend zwischen der Landspitze und dem See ist ungemein malerisch, der Boden hoch und trocken, indem er den See- und Landwinden ausgesetzt ist und ganz frei von aller Einwirkung böser Luft, so daß man die Gegend als sehr gesund ansieht. — Der erste Anblick des Pech-Sees entspricht den Erwartungen, welche man davon gehegt hat, durchaus nicht. Man sieht eine große, wellenförmige Fläche vor sich, die fast ganz kreisrund ist, ungefähr 1½ (engl.) Meilen im Durchmesser hat, und von Gehölz, das aus unregelmäßigem Gebüsch besteht, umgeben ist, namentlich gegen das Meer hin, wo dessen Ufer den See begränzt. Bei näherer Ansicht findet man, daß der See aus einer Reihe von Wellen besteht, welche, einzeln, aus dem Bette des Sees emporgestiegen zu sein und unten zusammen zu hängen scheinen, wobei einzelne Risse oder Spalten bemerklich werden, die bis zur Oberfläche des Sees hinauf mit Wasser angefüllt sind. Diese Oberfläche ist, da ausgenommen, wo die Spalten sichtbar werden, ganz trocken. Die Spalten haben eine verschiedene Breite und Tiefe; über einige derselben kann man mit Leichtigkeit hinwegschreiten, bei andern gelingt dies nur mit Mühe, und über noch andere kommt man auf diese Weise gar nicht hinweg. Das Ganze ist sehr unregelmäßig vertheilt, und die Wasserzüge laufen in einander. Das Ganze gleicht, wenn man es aus einer kleinen Entfernung betrachtet, einem glatten Eisfelde, zu Anfange des Thauwetters, wenn Wasserpfühle auf der Oberfläche stehen geblieben sind. Das in dem See gefundene Pech hat, äußerlich, einen ganz verschiedenen Charakter. Gegen den Rand des Sees hin, in den kleinen Lachen umher, und, in einigen Fällen, auch mitten im See, findet man es in harter, fest zusammenhängender Gestalt, wogegen es, an andern Stellen, wieder so flüssig ist, daß man es in Flaschen gießen kann. So findet man es auch in allen möglichen Uebergangs-Zuständen; einige Stücke sind vollkommen hart, haben einen glänzenden, glasartigen Bruch und sehen der Steinkohle ähnlich. Alle Arten dieses Pechs geben indeß, wenn sie in Bewegung gebracht, gegen einen harten Körper getrieben oder zerbrochen werden, einen starken Geruch, von bituminöser Art, von sich und sind bis zu einem gewissen Grade entzündbar. In dieser Hinsicht hat der Theer eine Aehnlichkeit mit der Steinkohle, und es scheint, als ob seine Bestandtheile mit denen der Kohle eine Verwandtschaft hätten. Das Wasser in den Zwischenräumen der Pechwellen ist an mehreren Stellen 6 — 8 Fuß tief und bleibt in allen Jahreszeiten, sowohl in der trocknen, als in der feuchten, unverändert: ob es indessen aus den im See selbst entspringenden Quellen komme oder sich bei denen, in der nassen Jahreszeit häufigen Regengüssen ansammele, ist nicht entschieden; doch möchte man aus der zu allen Zeiten unveränderten Erscheinung dieser Wasserdecke schließen, daß ihr Ursprung mit den Aequinoctial-Regen in keinem Zusammenhange stehe. Das Wasser hat einen leicht säuerlichen Geschmack, ist vollkommen klar und wird von den Bewohnern der Umgegend zu allem und jedem Hausgebrauch angewandt, indem man es für sehr gesund hält. Da man es sehr gut zum Waschen brauchen kann, so muß es wenigstens nicht bedeutend mit Salztheilen geschwängert sein; den säuerlichen Geschmack scheint es durch das Pech zu erhalten. Die Ausdehnung und Tiefe des Peches unter der Oberfläche läßt sich nicht bestimmen: in eben dem Maaße, wie man etwas davon wegnimmt, strömt es wieder zu, und man möchte daraus schließen, daß es sich, wie die Kohlenformation, sehr weit bis in die Eingeweide der Erde hineinerstrecke, da man kleine Behälter davon, nicht allein in den Wäldern von la Brée, sondern auch in dem angränzenden Bezirk von Oropouche und selbst in der Nähe der Stadt San Fernando, in Nord-Naparima, findet, wo ein ähnlicher See von 30 — 40 Fuß Durchmesser, nicht weit gegen O. von der Stadt und 10 — 12 (engl.) Meilen von dem größeren See angetroffen wird.

— Vor einigen Tagen lößte sich eine ungeheure Masse Kalkstein von dem Felsen, welcher den Eingang des West-Tunnels durch Shakspeare's Cliff bei Canterbury bildet. Wenn nicht einiges Gerölle, was von dem Sturze gleichsam als Warnung herabfiel, die 78 Arbeiter verscheucht hätte, so wären sie alle des Todes gewesen; denn es war eine Masse von mehren tausend Tons. Für die Geologen ist dieser Sturz von großem Interesse, denn es ist dadurch das Rückgrat eines Mammuth-Thieres bloßgelegt worden, und man arbeitet jetzt an der Hinwegräumung des Schuttes, um den Rest des Skeletts zu finden.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Dienstag: Zum vierten Mal: „Der Bäbu,“ Große komische Oper in 3 Akten von Marschner.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 10½ Uhr entschlief unsere gute Mutter, verwittw. Justizamts-Aktuarius Wilhelmine Grimm, geb. Mann, nach vierzehntägigen Leiden, an Wassersucht, welches wir mit tiefbetrübten Herzen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzeigen.

Breslau, den 17. Februar 1839.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 13ten d. M. starb während ihres Besuchs zu Stettin, am Nervenfieber, unsere geliebte Tochter, Schwester und Schwägerin Auguste Berendt. Diese betrübende Anzeige widmen allen Verwandten und Freunden ergebenst:

Breslau, den 18. Februar 1839.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute früh 4 Uhr starb an einem nervösen Fieber mein einziges Kind, meine heißgeliebte Mathilde, in dem blühenden Alter von 18 Jahren 6 Monaten. Diesen meinen unendlichen Verlust beweint mit mir eine liebende Mutter und treue Geschwister, und Alle, die das kindlich liebende Gemüth der Verklärten erkannten, werden mir armen Mutter nah und fern ihre stille Theilnahme nicht versagen.

Breslau, den 16. Februar 1839.

Die verwittw. Stadtrichter Groth, geb. Jachmann.

Historische Section

der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, Donnerstag den 21. Febr. Nachmittag um 5 Uhr. Herr Geheimer Archivrath, Prof. Dr. Stenzel wird mittheilen:

a) Geschichte der Burg Falkenstein bei Fischbach, und
b) Geschichte des Ordens der Hüter des heiligen Grabes von Jerusalem, in Schlesien.

Neu erschienene Musikalien!

zu haben in Carl Cranz Musikalien-Handlung (Ohlauer Strasse).

Aufenthalt,

Lied aus Fr. Schuberts Schwanen-Gesang,

für das Pianof. (als Lied ohne Worte) übertragen von

F. Liszt.

15 Sgr.

Aufgehobener Steckbrief.

Der unterm 10. December 1838 Nr. 293 der Breslauer Zeitung steckbrieflich verfolgte Tischler Heinrich Liebs ist bereits festgenommen und abgeliefert worden, was hiermit zur Einstellung fernerer Nachforschungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 16. Februar 1839.

Das Königl. Inquisitoriat.

Steckbrief.

Die unten signalisirte Friederike verehelichte Tischlergesell Müller, geb. Plötzer, ist wegen verübten großen Diebstahls, nach vorhergegangener zweimaliger ordentlicher Bestrafung, durch das Erkenntniß des hiesigen Königlichen Criminal-Senats zu dreijähriger Zuchthausstrafe und nachheriger Detention im Correctionshause zu Schweidnitz bis zum Nachweise des ehrlichen Erwerbes und der Besserung verurtheilt worden, sie hat sich aber vor der Eröffnung des Erkenntnisses heimlich von hier entfernt. Es werden daher alle Militair- und Civil-Behörden hierdurch ergebenst ersucht, dieselbe im Betretungsfalle festzunehmen und gegen Erstattung der Kosten an das unterzeichnete Inquisitoriat abliefern zu lassen.

Breslau, 13. Febr. 1839.

Das Königl. Inquisitoriat.

Signalement. Vor- und Zuname, verehelichte Tischlergesell Müller, Friederike geb. Plötzer; Geburts- und Aufenthaltsort, Breslau; Alter, 31 Jahr; Religion, evangelisch; Größe, 5 Fuß 1 Zoll; Statur, mittler; Haare, schwarzbraun; Stirn, breit; Augenbraunen, schwarz; Augen, schwarzbraun; Nase, länglich und kulpig; Mund, groß; Kinn, oval mit einem Grübchen; Gesicht, länglich; Gesichtsfarbe, gesund; Zähne, unvollständig; Sprache, deutsch; besondere Kennzeichen, bedeutend pockennarbig. — Bekleidung: eine weiße Haube mit blauem Bande, ein buntkattunenes Halstuch, eine weißparchentne Unterjacke, einen braunkattunenen Oberrock mit langen Aermeln, einen dunkelkattunenen u. einen rothgestreiften leinenen Unterrock, ein Paar blauwollene Strümpfe, ein Paar Tuchschuhe, zwei leinene Hemde, ein schwarzes Merinotuch, eine braun- u. gelbgestreifte und eine rothgestreifte Schürze.

Zahnpulver nach Dr. Hufeland's und Welper's Vorschriften in Holzdosen à 5 Sgr., Zahntinkturen, Mundwässer, bonne eau liqueur odontalgique, so wie Créosôte-Billard und Paraguay-Roux gegen Zahnweh, stets vorräthig bei

Bötticher und Komp.,

Parfümerie-Fabrik, Ring, Riemerzeile 23.

Bekanntmachung.

Auf höhere Anordnung sollen mehrere ausrangirte, für das Militair nicht mehr anwendbare Bekleidungs- und Ausrüstungs-Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in unserem bekannten Lokale, Dominikaner-Platz Nr. 3, verkauft werden, wozu wir Termin auf den 25. Februar c. Morgens um 9 Uhr und folgende Tage anberaumt haben und hierdurch Käufer einladen.

Breslau, den 14. Februar 1839.

Königliches Montirungs-Depot.

Hab' wieder einige hübsche **neue Häubchen** geschickt erhalten.

Friederike Gräfe,

Kränzelmarktecke.

Für die Herren Mannskleider-Verfertiger

empfehle mein vollständig assortirtes Lager von seidenen Futter- und Kragenzeugen, Thibet, Merino, Sammet und Manchester zu den niedrigsten Preisen; Kittai in guter Waare à 2 Sgr., extrafeinen à 2½ Sgr.

Emanuel Hein, Ring Nr. 27.

Apotheke-Verkauf.

In der Neumark ist unter billigen Bedingungen eine schön eingerichtete Apotheke, welche eines sehr lebhaften Geschäfts sich erfreut, nebst einem sehr freundlichen Hause und Zubehör, aus freier Hand zu verkaufen. Hierauf Reflektirende belieben portofreie Adressen, mit A. L. Nr. 99 bezeichnet, der Expedition der Breslauer Zeitung mitzutheilen.

Gasthofs-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum so wie meinen verehrten Gönnern und Freunden zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich den auf der Reuschen Str. allhier belegenen

Gasthof zum goldnen Schwerdt

käuflich übernommen habe.

Da ich in genanntem Etablissement viele zweckmäßige Veränderungen vorgenommen habe, unter andern auch einen neuen geschmackvoll dekorirten Speisesaal bauen ließ, so glaube ich mir einen recht zahlreichen Besuch versprechen zu dürfen, zumal es mein eifrigstes Bestreben sein wird, meine geehrten Gäste durch ausgesuchte Speisen und Getränke, so wie durch billige und prompte Bedienung zufrieden zu stellen. Noch bemerke ich, daß von jetzt an täglich Mittags 1 Uhr an table d'hôte, hingegen Vormittags und Abends im frühern Speisezimmer à la charte gespeist wird.

Louis Hüter.

Bleichwaaren jeder Art

übernimmt zur besten und billigsten Besorgung:

die Leinwand-Handlung von

F. W. Klose,

Blücherplatz Nr. 1.

Zur Beachtung.

Den Schmiede- und Schlosser-Meistern ꝛc. empfehle ich wiederholentlich mein assortirtes Eisenwaaren-Lager bester Qualität, zu den billigsten Preisen.

Hiller Saul,

Nikolai- und Büttnerstr.-Ecke Nr. 68.

Die Kurz- und Spielwaaren-Handlung von

H. E. Neugebauer,

Albrechtsstraße Nr. 29, dem Ober-Postamte vis-à-vis,

empfiehlt feine hölzerne Damen-Kämme in Dutzenden, — französische Kämme aus Elfenbein und Büffelhorn, Diadems und Rollen nach dem neuesten Geschmack, feine Kleider-, Haar- und Meubel-Bürsten, — Gummi-Schuhe, — echt kölnisches Wasser, — Englische Feder- und Garten-Messer, — gute Stahlfedern, — große und kleine Mosaik-Spiele, so wie eine reichhaltige Auswahl der feinsten Spielwaaren zu den nur möglich billigsten Preisen.

Frische große Holsteiner Austern

empfing mit gestriger Post:

Christ. Gottl. Müller.

Drei Frühbeetfenster nebst Kasten und Decken stehen zu verkaufen: neue Sandstraße Nr. 3, auch 200 Weinflaschen.

Ein geschickter Canditor-Gehülfe wird baldigst verlangt. Das Nähere Oderstraße Nr. 35 zu erfragen.

Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen:

Die Lehre vom Besitz nach Preuß. Rechte,

mit Rücksicht auf das gemeine Recht und die Materialien des Allgemeinen Landrechts

dargestellt von

L. F. Koch, Königlichem Ober-Landesgerichts-Rathe.

Zweite ganz umgearbeitete und sehr vermehrte Ausgabe. Gr. 8. 20 Bogen. 1 Rtlr. 12½ Sgr.

Die erste Ausgabe, welche der erste Versuch einer wissenschaftlichen Abhandlung der eben so interessanten als schwierigen Materie vom Besitz nach Preußischem Recht war, genügte dem Verfasser später so wenig, daß er dieses Buch gänzlich umgearbeitet hat.

Die zweite Ausgabe kann als ein ganz neues Werk angesehen werden, indem sie materiell und mehr als um das Doppelte vermehrt und von der Ersten fast nichts unverändert stehen geblieben ist. Die Literatur des preuß. Rechtes ist jetzt mit einer Monographie bereichert, welche durch die bekannte Präcision, Klarheit und Gediegenheit des Verfassers in der Darstellung eben so anzieht, wie sie durch den Gegenstand selbst interessirt.

Ergänzungen und Erläuterungen der

Preußischen Rechtsbücher durch Gesetzgebung und Wissenschaft.

Unter Benutzung der Akten Eines Hohen Justiz-Ministerii und der Gesetz-Revisions-Arbeiten,

herausgegeben von

H. Gräff, C. F. Koch, L. v. Rönne,
H. Simon und A. Wentzel.

26ste Lieferung: Fortsetzung des Landrechts. 27ste Lieferung: Schluß der Prozeß-Ordnung. gr. 8. Geh. 24 Bogen. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Zur besonderen Empfehlung dieses Werkes bemerke ich, daß dasselbe auf Grund eines Hohen Justiz-Ministerial-Rescripts durch die Amtsblätter wegen seiner zweckmäßigen und gründlichen Bearbeitung zum praktischen Gebrauche als vorzüglich geeignet, öffentlich anempfohlen wird; auch sind sämmtlich königl. kollegialisch-formirte Untergerichte zur Anschaffung autorisirt.

Pariser Ballschuhe, Ballwesten mit Gold- und Silber-Stickerei, Vorhemdchen, Kragen und Manschetten, weiße Battist-Shlipse und Binden, Ballstrümpfe, Handschuhe und die feinsten Parfüms empfiehlt:

L. Hainauer jun.,

Ohlauerstr. Nr. 8, im Rautenkranz.

Mehrere Sendungen der neuesten Façons Filzhüte, so auch Pariser, Wiener und Leipziger Frühjahrs-Mützen erhielt und empfiehlt:

L. Hainauer jun.,

Ohlauerstr. Nr. 8, im Rautenkranz.

Acker-Verpachtung.

Von heute an sind 2 Morgen Acker zu verpachten. Pachtlustige erfahren das Nähere Kloster-Straße Nr. 10, par terre.

An die Herren Landwirthe.

Mein gut assortirtes Lager von Kleesaamen, Leinsaamen, Gras- und Futterkräuter-Saamen von letzter Ernte empfehle ich zu den möglichst billigsten Preisen, unter Zusicherung reellster Bedienung.

Carl Friedr. Keitsch

in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

*** Reines raffin. Rüböl, ***

à 4½ Sgr. pro Pfund,

nur bei wenigstens 10 Pfd. zu haben (Sonntags gänzlich geschlossen), gesunde Rapskuchen à 1 Rthlr. 2½ Sgr. pro Ctr., in Ulrich's Oelmühle bei der Nikolai-Wache.

*** Ladung nach Stettin ***

von circa 2000 Ctr. Rapskuchen, zu vergeben in Ulrich's Oelmühle hinter der Nikolai-Wache.

Guten 1838er Kirschsaft

hat noch circa 1200 Quart billigst zu vergeben: A. Bie,

Roßmarkt Nr. 8, im Mühlhofe.

Wer ein Sommerquartier für zwei Familien, bestehend aus fünf bis sechs Stuben nebst Zubehör, auch wohl in getrennten Etagen; mit Benutzung eines großen Gartens, zu vermiethen hat, beliebe seine Adresse auf der Riemerzeile Nr. 21, zwei Treppen hoch, baldigst abzugeben.

Garçon-Wohnung für Ostern.

Für einen soliden, ruhigen Miether, Bischofstraße Nr. 3, in der dritten Etage, zwei aneinander hängende freundliche Hinterzimmer, mit Bedienung, mit auch ohne Meubles.

Frische Austern, Trüffeln und Rheinlachs ist zu bekommen bei

Ludwig Zettlitz,

Ohlauerstraße Nr. 10.

Frische Holsteiner Austern empfing Carl Wysianowski, Ohlauerstraße.

Gute, billige Wollzüchenleinwand, zu haben bei Joseph Stern in Grottkau.

Eine anständige Frau, welche die Landwirthschaft versteht, wünscht hier oder auf dem Lande ein Unterkommen. Das Nähere bei Frau Gradke, Stockgasse Nr. 28, eine Tr.

Alle Arten Lampen werden gut und schnell gereinigt, reparirt und lakirt bei A. Wahler, Graben Nr. 20, zwei Treppen vorn heraus.

Wohnungsgesuch.

1) Drei Stuben mit Kabinet, Küche, Boden und wo möglich mit Stallung zu 3 bis 4 Pferden, werden zum 1. April d. J. zu miethen gesucht, und eben so
2) zu Ostern oder bald, zum Absteigequartier 3 bis 4 Stuben in der ersten und zweiten Etage, eine Remise zu 2 Wagen und ein Pferdestall zu 4 bis 6 Pferden, wo möglich in der Ohlauerstraße oder in einer sonst belebten Straße.

Anfrage und Adreß-Bureau.

Angekommene Fremde.

Den 17. Febr. Gold. Gans: Hr. General-Major v. Pfuel a. Neisse. Hr. Oberst-Lieut. v. Schönermark aus Neustadt. HH. Gutsb. v. Stablewski a. Zalesie u. v. Zychlinski aus Grzymyslaw. — Gold. Krone: Hr. Dr. Gabriel a. Schweidnitz. Hr. Kfm. Neuländer a. Reichenbach. — Drei Berge: Hr. Kfm. Nieroldi a. Hamburg. — Gold. Schwert: Hr. Landrath Kober a. Loßwitz. Hr. Rittmstr. v. Köckritz aus Mondschütz. — Weiße Adler: Hr. General-Major v. Arnauld u. HH. Oberst v. Rheinbaben u. von Scheliha a. Neisse. Hr. Major v. Schätzel a. Brieg. Hr. Secretair Deutschmann aus Wartenberg. — Rautenkranz: Hr. Buchhalter Humborg a. Kreutzburg. Hr. Gutsb. Schneider a. Neustadt. — Blaue Hirsch: Hr. Equilibrist Rhigas a. Lyon. — Hotel de Silesie: Hr. Kaufm. Altmann a. Ratibor. Hr. Lieut. Willert aus Kritschen. — Deutsche Haus: Hr. Postbeamter Kulse a. Kosel. Hr. Kfm. Peiser a. Liegnitz. Hr. Kandidat der Rechte v. Stephani a. Berlin. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kaufm. Blumenreich a. Gleiwitz.

Privat-Logis: Albrechtsstr. 39. Hr. Apoth. Klingsporn a. Ohlau.